

ICH BIN
TECHNIKER

GRUNDIG | AKADEMIE
Fachschule für Technik



Liebe Leserinnen und Leser,

über Ihr Interesse an dem Beruf der Technikerin / des Technikers freue ich mich sehr.

Mit dieser Broschüre möchten wir zeigen, dass eine solide berufliche Erstausbildung mit der anschließenden Aufstiegsfortbildung zur Staatlich geprüften Technikerin / zum Staatlich geprüften Techniker eine interessante und auch lukrative Alternative zu einer akademischen Ausbildung sein kann. Das unterstreicht auch der Umstand, dass seit 2015 der Technikerabschluss im Deutschen Qualifikationsrahmen gleichwertig zum Bachelorabschluss eingeordnet ist. Das Berufsbildungsmodernisierungsgesetz (BBiMoG) sieht dahingehend vor, zukünftig mit dem Fachschulabschluss den Titel „Bachelor Professional“ zu vergeben

Mein besonderer Dank gilt den Absolventinnen und Absolventen unserer Fachschule, die gerne und ausführlich einen Einblick in ihre berufliche Tätigkeit gegeben haben.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich aus den folgenden Seiten viele neue Erkenntnisse und würde mich freuen, die Eine oder den Anderen für eine Ausbildung in unserem Haus zu gewinnen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Joachin Fertle". The signature is written in a cursive, flowing style.

Schulleiter



Daniel Gorchs – Problemlöser bei Viertel Motoren

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Ich hab ursprünglich mal KFZ-Mechatroniker gelernt, bei der BMW Niederlassung in der Regensburger Straße. Ganz normal 3,5 Jahre Lehrzeit, nicht verkürzt. Ganz normal auch zur Berufsschule gegangen nach meiner Realschule.

Was hat Sie dazu bewogen, die Technikerschule zu besuchen?

Also der Grund ist, dass Autos reparieren oder mit Technik zu arbeiten, mir sehr viel Spaß macht. Bloß mir hat dann irgendwie etwas gefehlt, also im Autohaus tauscht man professionell Teile und einem fehlt ein bisschen der Hintergrund. Einem fehlt die Bearbeitung der Teile. Wie entstehen solche Teile? Das fehlt alles in diesem Beruf und die Grundig Akademie bietet da natürlich ein extrem breites Spektrum, was man als Maschinenbautechniker lernen kann. Man lernt Konstruktionsdinge, man lernt die ganzen technischen Abläufe, wie das funktioniert, wie das zusammenhängt. Also das hat mich schon immer sehr, sehr interessiert. Ich wollte tiefer rein.

Warum haben Sie die Grundig Akademie ausgesucht?

Ich hab mir einige Schulen angeschaut, ich war bei den Vorstellungstagen dort. Alleine schon die Optik der Schule, also da ist alles ein bisschen heller, es sieht einfach schöner aus. Mir hat dann auch noch das Spektrum, was die Grundig Akademie anbietet gefallen. Mit Qualitätsmanagementbeauftragten und den zusätzlichen Qualifikationen. Auf jeden Fall auch diese Zusatzausbildungen, die man machen kann. Das ist mir sehr wichtig gewesen.

Was sind jetzt Ihre konkreten Aufgaben als Techniker?

Ich bin jetzt technischer Kundendienstberater für Diesel-Industrie-Motoren, für bestimmte Hersteller. Ich bin für Scania, Volvo Penta und Cummins zuständig.

Außerdem habe ich Kunden mit bestimmten Maschinen, die können mich anrufen, wenn sie ein Problem haben. Ich disponiere den Servicetechniker und schick ihn

raus, er repariert oder befundet erst mal vor Ort. Ich geb ihm die richtigen Ersatzteile schon mal mit, weil ich durchs Gespräch mit dem Kunden, durch gezielte Fragen mir schon mal ein Bild darüber machen kann, was der Motor für einen Schaden hat. Eventuell sag ich meinem Ersatzteildienst Bescheid, der soll meinem Monteur Ersatzteile mitgeben. Dann wird das bestellt, über Nacht aus Schweden, Amerika, wo auch immer her. Wir nehmen die Ersatzteile mit, fahren zum Kunden, befunden das und bauen die Ersatzteile dann eventuell gleich ein. Oft haben wir den richtigen Riecher und haben die richtigen Teile dabei.

Bei dem Kunden, wo mein Monteur heute vor Ort ist, da muss jetzt der Motor aus einem Boot raus. Der Hersteller des Motors ist auch einer meiner Kunden, ein OEM - ein Original Equipment Manufacturer. Boot und Motor werden bei der Werft zusammengefügt, das ganze Boot wird da gebaut. Also das ist wirklich Made in Bavaria. Die Werft ist in der Nähe von Würzburg.

Wenn der Motor sich nicht reparieren lässt im Boot, dann muss das Boot oben aufgeschnitten werden, dann kommt der Motor raus. Dann wird der Motor hier nach Nürnberg gebracht und komplett zerlegt. Meine Aufgabe ist es im Zerlegeprozess den Motor in die richtigen Abteilungen einzutakten. Wir haben eine Mechanikabteilung, die sich um konventionelle Mechanik, also Zerspanung und sowas kümmert. Dann haben wir eine Abteilung, die sich nur um die Zylinderköpfe kümmert. Eine Abteilung, die sich um Einschusspumpen, um Düsen, um Turboladerkomponenten ... es gibt für alles ne Abteilung. Ich muss schauen, dass ich die Komponenten eintakte.

Sie sind so eine Art Projektleiter?

Ich bin Mini-Projektleiter, ja genau. Dann haben wir auch eine große CNC-Maschine, wo wir auch die Teile bearbeiten oder ganze Motorblöcke. Da ist natürlich der Hintergrund durch die Grundig Akademie, durch Konstruktion und solche Fächer schon nicht schlecht. Das macht mir auch sehr viel Spaß und auch mit dem Kunden zu telefonieren. Mir fehlt zwar ein bisschen das Schrauben selber. Aber gut, man kann nicht alles haben.



Schiffsmotoren, Notstromaggregate, was betreuen Sie hauptsächlich?

Einer der größten Kunden von mir ist eine Werft. Dann habe ich noch einen anderen OEM, der auch Boote baut. Der ist auch dort in der Nähe. Also zwei OEMs, die ich komplett betreue. Das mache nur ich, da bin ich auch der eigenständige Ansprechpartner.

Ich hab wirklich alles, von Notstromaggregaten, Sprinklern, BHKW (Blockheizkraftwerk) bis Kleinstmotoren, auch aus Rettungszügen der Deutschen Bahn, hab ich noch kleine 3l Cumminsmotoren, die repariert werden müssen. Also das ist ein breites Spektrum. Das machts auch sehr interessant. Man kommt jeden Tag in die Arbeit und man weiß eigentlich nicht was hier passiert. Außer die Sachen vom Vortag.

Sie müssen also sehr flexibel sein?

Ich glaube es gibt kaum einen Job, wo man noch flexibler sein muss als hier. Auf einen prasseln jeden Tag massiv viele Probleme ein, aber ich sehe es eigentlich so: Ein Problem ist eine Herausforderung zum Lösen. Wenn einem das gefällt, dass man nur Herausforderung hat in der Arbeit, dann ist das okay.

Was hat sich dadurch für Sie verändert?

Bei BMW habe ich ja eigentlich nur Teile getauscht und keine Motoren. Monetär hat es sich natürlich auch gelohnt. Der Verdienst ist natürlich besser.

Aber was mir auch noch wichtig ist: Als KFZ-Mechatroniker hat man in der Gesellschaft nicht so den Stellenwert. Auch wenn es schade ist, aber wenn man sagt ich bin Kundendienstberater im Industriebereich, wirkt das schon besser. Warum auch immer. Mir persönlich ist das egal.

In der Werkstatt gibt es die Möglichkeit, Geselle zu sein, dann gibts die Möglichkeit den Meister zu machen. Davon gibt es aber nicht viele. In einer Werkstatt arbeiten ja keine 30 Meister – das ist dann nur einer. Und eventuell noch ein Serviceberater.

Der Techniker ist meiner Meinung nach eigentlich der einzig mögliche richtige Schritt um aus dem Autohaus - dem B2C (Business to Customer Gewerbe) in die Industrie zu kommen. Weil sonst braucht in der Industrie keiner einen KFZler.

Wir haben hier ein extrem gutes Arbeitsklima, wir haben hier sehr viel Freiheiten. Man kann theoretisch kommen und gehen wann man möchte. Das ging halt früher überhaupt nicht. Die Chefs sind super nett, so coole Chefs hab ich noch nie gesehen.

Wollen Sie zukünftigen Technikern etwas mit auf den Weg geben?

Es ist gar nicht so schlimm, wie man am Anfang denkt. Man kommt rein und soll sich nicht vom ersten halben Jahr abschrecken lassen. Wenn man da dran bleibt, dann geht das schon. Lernt lieber im ersten halben Jahr mehr, als in den anderen eineinhalb Jahren. Keiner wird es bereuen. Alle die mit mir in der Schule waren, mit denen ich in Lerngruppen war - die haben alle coole Jobs. Ich hatte mega viel Spaß in der Technikerschule. Im ersten halben Jahr nicht, aber dann schon.



Andreas Ziegler – Vom Techniker zum Geschäftsführer bei FlowChief

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Gelernt habe ich Energieelektroniker Fachrichtung Anlagentechnik bei der AEG in Nürnberg. Nach dem ersten Jahr in der Lehrwerkstatt war ich im Schaltschrankbau und auf Montage tätig.

Direkt nach der Lehre bin ich zu einer Niederlassung in Schweinfurt gekommen. Und dann auch gleich ins Büro. Ich habe mich dafür entschieden, weil es eine sehr gute Chance war. Ich habe Schaltpläne mit WSCAD gezeichnet, SPS Steuerungen programmiert, Automatisierungsanlagen mit Kunden geplant und in Betrieb genommen. Ich habe in dieser Zeit viel gelernt und die Aufgaben waren spannend und interessant.

Was hat Sie dazu bewogen, die Technikerschule zu besuchen?

Mein Aufgabengebiet war eigentlich schon eine Technikerstelle. Da mir die Arbeit großen Spaß gemacht hat, wollte ich mir die Position sichern. Und bei einem Firmenwechsel benötigt man für vie-

le Jobangebote einen Titel. Ein Studium schien mir zu lange und zu theoretisch, deshalb habe ich mich für die praxisnahe Weiterbildung zum Techniker entschieden.

Warum haben Sie die Grundig Akademie ausgesucht?

Das hatte im Wesentlichen drei Gründe. Zum einen war die Verkehrsanbindung für mich sehr gut, da ich südlich von Nürnberg wohne. Zum zweiten hat die Schule auf mich einen modernen Eindruck gemacht, nicht den einer klassischen Schule. Und ich fand gut, dass einige Lehrer aus der Praxis kommen und so neben der Theorie immer wieder Beispiele aus dem Arbeitsalltag vermittelt haben.

Was sind jetzt Ihre konkreten Aufgaben?

Ich habe nach der Technikerschule direkt bei der FlowChief GmbH begonnen. Wir sind eine Softwarefirma, entwickeln Prozessleitsystem-Software zur Überwachung und Steuerung von Maschinen und verfahrenstechnischen Anlagen. Wir visu-

alisieren Prozesse und bilden die Anlagen digital ab.

Anfangs war ich als Projektleiter für die Projektierung von Leitsystemen verantwortlich. Ich konnte dort das gesamte Spektrum an Arbeiten selbst ausführen. Das fand ich spannend, weil ich in meiner vorhergehenden Tätigkeit nur einen Teil davon erledigt habe. Das war auch ein Hauptgrund zu FlowChief zu gehen.

Und weil es von Anfang an das Konzept gab, dass Mitarbeiter sich an der Firma beteiligen können. Es war damals mit dem Gründer schon abgesprochen, dass ich mich beteiligen kann, wenn es gut läuft. Ich hatte schon immer den Wunsch mich selbstständig zu machen. Hatte aber ein bisschen Respekt davor so eine One-Man-Show zu machen. Das ist glaube ich auf Dauer nicht ganz ohne, wenn man sich als Alleinunternehmer um alles kümmern muss, dass man Arbeit bekommt und wirklich nur auf sich gestellt ist.

Die Software wird für den Kunden angepasst?

Die Software ist eine Standard-Software, die für die unterschiedlichsten Branchen eingesetzt werden kann. Sie wird durch uns und unsere Partner für die jeweilige Anlage projektiert und angepasst.

Es werden damit Anlagen und Maschinen visualisiert und gesteuert, z.B. welcher Motor gerade läuft, Messdaten angezeigt und Parameter vorgegeben. Die Daten werden außerdem in einer Datenbank gespeichert und können per Trends und Berichte ausgewertet werden. In der Regel kommunizieren wir über diverse Protokolle mit unterschiedlichsten Speicherprogrammierbaren Steuerungen und Geräten.



Wie hat sich ihre Aufgabe seither verändert?

Als ich zu FlowChief kam, war das noch eine relativ junge Firma, wir haben noch nicht viele Partner gehabt. Da haben wir noch die meisten Projekte selbst umgesetzt. Mittlerweile haben wir sehr viele Partner, die bei uns die Grundsoftware kaufen und beim Kunden dann selbst einrichten. Wir schulen die Partner, die bei uns die Software kaufen und supporten sie.

Bei FlowChief habe ich dann, wie erhofft, schon früh die Möglichkeit bekommen, Anteile an der Firma zu erwerben. 2012 wurde ich technischer Geschäftsführer. Seit der Firmengründer 2016 in den Ruhestand ging, gehört die Firma meinem Partner und mir.

Sind Sie jetzt nur noch in der Geschäftsführung tätig?

An die Technik darf ich - leider muss man sagen - nicht mehr sehr oft ran. Ich würde durchaus auch gerne immer mal wieder mehr in der Praxis tun, ich bin halt nun mal Techniker, aber das gibt die Zeit einfach nicht her.

Meine Arbeit hat sich im Prinzip völlig gewandelt. Wir haben inzwischen 30 Mitarbeiter und da fallen mehr organisatorische und verwaltende Tätigkeiten an. Manchmal wäre eine kaufmännische Ausbildung an sich nicht schlecht gewesen. Aber das habe ich mir eben über die Jahre so mit angeeignet. Da wächst man rein. Ich war am Anfang Geschäftsführer für den technischen Bereich. Nachdem der Gründer ausgeschieden ist, habe ich den Vertrieb und den kaufmännischen Part übernommen. Das war ein fließender Übergang.

Würden Sie diesen Schritt, Techniker zu werden, weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall, sowohl für mich als auch für Mitarbeiter. Die Technikerschule vermittelt ein sehr breites Spektrum, da die Schüler aus unterschiedlichsten Elektro-Ausbildungsberufen kommen. Neben der Allgemeinbildung wie Mathematik werden z.B. Elektronik und Elektrotechnik, aber auch IT-Kenntnisse und Hochsprachen-Programmierung vermittelt. Aus meiner Sicht ist die Weiterbildung zum Techniker eine sehr gute Basis für viele unterschiedliche Berufe.

Wir merken schon, dass jemand der die Technikerschule gut geschafft hat, auch wirklich ein Mitarbeiter ist, den man in der Praxis gut gebrauchen kann. Das ist eine gute fundierte Ausbildung. Viele unserer Mitarbeiter haben wir direkt nach der Technikerschule eingestellt.

Wollen Sie zukünftigen Technikern etwas mit auf den Weg geben?

Ich würde jedem raten, die Zeit zu nutzen, um die Weiterbildung möglichst gut abzuschließen. Wir achten bei der Einstellung auch auf die Noten. Uns sind natürlich die Menschen sehr wichtig, aber ein gutes Technikerzeugnis zeigt durchaus die Motivation und Leistungsbereitschaft.



Christian Gebelein – In drei Jahren zum zweiten technischen Leiter im Planungsbüro Schredl

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Ich habe im Jahr 2009 nach meinem Hauptschulabschluss Anlagen-Mechaniker für Sanitär-, Heizungs-, und Klimatechnik gelernt. Das habe ich 3,5 Jahre gelernt, bei der Firma Brochier Gebäudetechnik. Ich habe ungefähr noch 1,5 Jahre als Geselle gearbeitet.

Im Jahr 2015 habe ich dann an der Grundig Akademie meinen Techniker gestartet. Das war Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Ich hab ihn ganz normal in zwei Jahren Vollzeit gemacht. Angedacht war es Teilzeit zu machen. Aber das ist nicht zu Stande gekommen.

Es ist im Nachhinein besser gewesen. Nachdem ich ja von der Hauptschule kam und dann zwar meinen mittleren Bildungsweg hatte mit der abgeschlossenen Berufsausbildung. Dadurch fehlen aber die schulischen Kenntnisse. Das muss man sich ja alles erst aneignen. Ich hab aber dann im Nachgang im zweiten Jahr Mathe 2 belegt, und konnte dann die Hochschulreife erreichen. Die Grundlagen haben total gefehlt, da musste man sich erst reinfuchsen.

Was hat Sie dazu bewogen, die Technikerschule zu besuchen?

Ich wollte mich einfach beruflich weiterentwickeln. Das ist im Handwerk einmal der Meister, da kann man aber überwiegend nur in die Handwerksbetriebe gehen oder man macht den Techniker und geht in ein Planungsbüro oder in den Außendienst. Das war eigentlich so die Intention, der Ansporn.

Warum haben Sie die GRUNDIG AKADEMIE ausgesucht?

Ich habe von der Grundig Akademie vorher nicht viel gehört, bin nur öfter mal vorbeigefahren. Ich hab eigentlich vor allem darauf geschaut, dass ich eine Technikerschule in der Nähe finde.

Wie sind Sie zur Ihrer Stelle nach der Technikerschule gekommen?

Ich war in meiner alten Firma Brochier Gebäudetechnik freigestellt. Bei der Marktlage ist es relativ unkompliziert einen Job zu finden. Auch in meiner Klasse hatte dann eigentlich jeder einen Job. Zwei haben noch studiert im Nachgang.

Was sind jetzt Ihre konkreten Aufgaben als Techniker?

Ich bin jetzt hier im dritten Jahr und seit geraumer Zeit zweiter technischer Leiter. Wir haben eine sehr klare Hierarchie – die endgültigen Entscheidungen liegen bei unserem Chef, der technische Leiter ist für Personal, Projekte etc. zuständig und ich als zweiter technischer Leiter bin quasi das Backup und unterstütze ihn in seiner Tätigkeit. Wir sind ungefähr 25 Mitarbeiter und haben noch eine Niederlassung in Weißenstadt. Vor allem sind es Techniker, Ingenieure und Meister, aber natürlich auch Verwaltung.

Wir bieten die komplette HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure), also von Konzepterstellung bis Entwurfsplanung, Genehmigungsplanung, die Ausführungsplanung, die Leistungsverzeichnisse (LV) ausschreiben, das bedeutet wir planen und daraus entstehen dann die LVs. Wir machen natürlich auch die Bauüberwachung. Das bedeutet, wenn was gebaut wird, dann sind wir vor Ort und koordinieren die Firmen, gehen die Ausführungspläne durch bzw. die Montagepläne und koordinieren den Bauablauf, schauen, dass alles passt, sind da für offene Fragen. Ich mache letztendlich das komplette Leistungsbild.

Macht das jemand allein?

Das kommt auf die Projektgröße an, wenn es Kleinprojekte sind, dann bin ich der Projektleiter und der Sachbearbeiter. Wenn es größere Projekte sind, dann gibt es einen Projektleiter, der die Sachen auch intern koordiniert und es gibt noch einen Sachbearbeiter, der überwiegend zeichnet. Bei großen Projekten ist es das Zeichnen, das sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Das machen zum überwiegenden Teil die Sachbearbeiter, also die Techni-

ker. Klar, man hat auch immer Besprechungen mit anderen Fachplanern oder mit den Bauherren, dann muss man die Sachen auch erst mal zusammentragen.

Sie bekommen einen Plan von einem Architekten und machen dann die Planung für Heizung, Lüftung und Sanitär?

Genau, nach der HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure) gibt es verschiedene Leistungsbilder und das Zeichnerische startet quasi in der Leistungsphase 2, das ist konzeptionell.

Macht der Architekt schon die Grundplanung?

Normalerweise ist der Architekt dafür zuständig, dass diverse Schächte schon im Plan angeordnet sind. Die Dimensionierung, die machen wir. Der Architekt muss aber schon mal dafür sorgen, dass z.B. am WC ein Schacht nach unten geht. Das ist der Job des Architekten.

Wir gehen dann noch mal in den Plan rein, sagen, hier brauchen wir verschiedene Schächte und dimensionieren das konzeptionell schon mal vor. In der Entwurfsplanung ist es so, dass die Vorentwurfsplanung weiterentwickelt wird. Es ist nie so, dass man noch mal komplett neu an-

fängt, sondern es sollte immer ein Fluss sein, eine Weiterentwicklung, eine Definition, eine Spezifizierung. Oftmals ist es aber so, dass das nicht möglich ist. Wenn man jetzt vom Wohnungsbau spricht, ändern sich meistens noch mal die kompletten Grundrisse von der Entwurfsphase bis zur Ausführungsphase.

Planen Sie hauptsächlich Wohngebäude?

Wir machen alles durch die Bank. Von Wohngebäuden, Kindergärten, Einkaufszentren, Hotels, Kasernen für die Deutsche Bundeswehr, Industriehallen ... In allen Baubereichen.

Wie lange dauert die Einarbeitungszeit für neue Techniker?

Das ist sehr unterschiedlich, von Mensch zu Mensch. Einer tut sich leichter, mancher tut sich ein bisschen schwerer. Wir haben natürlich auch eine gewisse Grunderwartung, denn das Grundwissen hat derjenige ja, er muss am Ende nur die technischen Abläufe kennen lernen.

Es ist auch nicht gesagt, dass jeder Projektleiter wird. Vielleicht liegt es einem auch mehr, der Sachbearbeiter zu bleiben. Als Projektleiter hat man eben doch



viel mit anderen Fachplanern zu tun. Es wird auch manchmal in Besprechungen unschön, weil Fehler aufgetreten sind und da wird der Ton manchmal etwas rauer. Das verträgt und will auch nicht jeder. Man muss sich da teilweise schon viel rumärgern. Das hat man weniger, wenn man Sachbearbeiter ist. Aber als Projektleiter hat man eben die Verantwortung.

Was hat sich dadurch für Sie verändert?

Ganz klar, ich bin nicht mehr auf der Baustelle und muss nicht mehr körperlich arbeiten. Ich arbeite jetzt mit dem Kopf. Man hat ja früher immer gedacht, das ist nicht so anstrengend, aber da hat man sich kräftig getäuscht.

Würden Sie diesen Schritt, Techniker zu werden, weiterempfehlen?

Ja auf jeden Fall.

Techniker und Ingenieure auf dem Markt sind rar. Gerade Versorgungstechnik machen viel weniger als Maschinenbau.

Für einen jungen Menschen ist ja erst mal oft das Finanzielle wichtig. Für mich ist das Geld nicht alles, es ist zwar schon ein großer Bestandteil, aber es muss ja auch

das Umfeld passen.

Ich denk mal, da müsste auf dem Bau für die Azubis das Entgelt lukrativer gestaltet werden. Finanziell ist der Techniker auf jeden Fall lukrativer.

Wollen Sie zukünftigen Technikern etwas mit auf den Weg geben?

Man muss sich darauf einstellen und das wollen. Zu sagen „Ich mach das jetzt halt mal und schaue was passiert“, das ist, glaube ich, der falsche Ansatz. Man sollte auch im Kopf haben, dass man das jetzt durchziehen will, damit man es auch gut schafft. Die Technikerschule ist auf jeden Fall machbar. Wenn man sich danach gleich bewirbt, schaut der Arbeitgeber erst mal auf die Noten. Auch wenn es im Nachhinein dann keinen mehr interessiert. Aber es macht erst mal einen besseren Eindruck.



Larissa Döhler – Parkhausplanerin bei Max Bögl

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Ich habe bei der Stadt Nürnberg im Hochbauamt eine Ausbildung als Bauzeichnerin im Bereich Hochbau absolviert. Hier habe ich ein Jahr gearbeitet, bevor ich die Weiterbildung zur Bautechnikerin begonnen habe.

Was hat Sie dazu bewogen, die Technikerschule zu besuchen?

Nach meiner Ausbildung hatte ich das Gefühl, dass ich mich noch weiterentwickeln möchte. Ich hatte die Wahl, studieren oder den Techniker machen. Da ich um zu studieren das Abitur benötigt hätte, habe ich mich für die Technikerschule entschieden.

Warum haben Sie die GRUNDIG AKADEMIE ausgesucht?

Durch einen Bekannten bin ich auf die Grundig Akademie aufmerksam geworden.

Er war sehr zufrieden und erzählte, dass viele Lehrer aus der Praxis kommen und

noch tätig sind. Dadurch sind sie auf einem aktuellen Wissenstand in Bezug auf Normen und Arbeitsweisen.

Wie sind Sie zur Ihrer Stelle nach der Technikerschule gekommen?

Ich habe 2017 den Techniker abgeschlossen. Mir war Max Bögl von diversen Projekten bereits bekannt. Ich habe deshalb auf der Karriereseite von Max Bögl nach passenden Stellenausschreibungen gesucht. Hier war eine sehr interessante Stelle ausgeschrieben, auf die ich mich erfolgreich beworben habe.

Was sind jetzt Ihre Aufgaben als Technikerin bei Max Bögl?

Als Bautechnikerin bin ich für die Projektabwicklung verantwortlich. Das beginnt bei der Akquise, geht über die Genehmigung bis hin zur Ausführungsplanung von Projekten. Zusätzlich arbeite ich bei der Weiterentwicklung von Systemparkhäusern mit.

Sie sind für ein ganzes Projekt zuständig?

An einem Projekt arbeiten viele Personen aus verschiedenen Abteilungen zusammen. Im Bereich Architektur bin ich für mehrere Projekte zuständig.

Das heißt Sie planen bloß, zeichnen Sie auch, wie kann man sich das vorstellen?

Am Anfang eines Projektes unterstütze ich manchmal den Vertrieb, z.B. mit Zeichnungen und Visualisierungen.

Manchmal liegt eine Baugenehmigung bereits vor, dann kann direkt mit der Ausführungsplanung begonnen werden. Falls nicht, kümmere ich mich zuerst um die Baugenehmigung.

Bei der Ausführung geht es bis ins Detail. Wie sehen die Anschlüsse aus, wo und wie wird abgedichtet, wie wird eine schwierige/seltene Konstruktion gelöst, welche Materialien oder Produkte werden verbaut und vieles andere mehr. Hier kommt es auf eine gute Abstimmung mit Bauleiter, Projektleiter und gegebenenfalls mit Fachplanern aus anderen Bereichen an.

Sind Sie dann auch auf der Baustelle?

Manchmal zu Besprechungen oder Begleitungen mit dem Bauleiter. Wir besprechen den Baufortschritt oder noch unklare Konstruktionen.

Das heißt, es muss dann auch mal umgeplant werden?

Ja, das kann passieren, kommt aber nicht oft vor.

Wie lang dauert so ein Projekt, so ein Parkhaus?

Das ist ganz unterschiedlich und kommt auf den Umfang des Projektes an. Für die Planung benötigen wir ca. drei bis sechs Monate. In der Regel dauert es bei unseren Projekten nicht länger als ein Jahr, bis das Parkhaus in Betrieb genommen werden kann.

Das heißt, Sie haben wahrscheinlich immer mehrere Projekte gleichzeitig? Wie viele sind es?

Genau. Momentan sind es drei bis vier Projekte in unterschiedlichen Leistungsphasen.

Was hat sich durch den Abschluss der Technikerschule für Sie verändert?

Der Aufgabenbereich, sowie die Vielfältigkeit meiner Aufgaben. Die Verantwortung, die ich habe, und mein Verdienst. Und ich bin öfters auf Baustellen, was eine schöne Abwechslung zur Büroarbeit ist.

Sie sind also auch direkter dran an Ihrem Bauprojekt als in der Lehre?

Ja, in der Lehre habe ich die Ideen und Vorgaben des Architekten umgesetzt. Als Technikerin wickle ich ein Projekt teilweise alleine ab.

Was Sie in der Schule gemacht haben, hat Ihnen dabei auch wirklich viel geholfen?

Ein Großteil schon. Als Bauzeichner bekommt man in vielen Bereichen einen kleinen Einblick. Bei der Weiterbildung zur Bautechnikerin werden die Gewerke vertieft und genauer besprochen. Man lernt so die Grundlagen für gute Planung.

Würden Sie diesen Schritt, Techniker zu werden, weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall. Ich finde es eine gute Alternative zum Studium. Es waren zwei sehr interessante Jahre, die schnell vergangen sind. Die Fachhochschulreife konnte ich ebenfalls an der GA mit nachholen.

Gibts bei Max Bögl die Möglichkeit für eines duales Studium?

Es antwortete Jasper Wulf (HR Communication bei Max Bögl)

Wir bieten jedes Jahr einige Stellen für die branchenfokussierten Studiengänge Baumanagement, Bauingenieurwesen und Maschinenbau an. Neben einer fundierten wissenschaftlichen Ausbildung können die Mitarbeiter/Studenten jede Menge Praxiserfahrung sammeln. Außerdem erhalten sie einen fließenden Übergang vom Studium in den Beruf. Eine finanzielle Vergütung ist dabei selbstverständlich.



Wollen Sie künftigen Schülern noch was mitgeben, einen Tipp geben?

Beim Techniker ist es in den Prüfungsphasen relativ stressig. Da soll man einen kühlen Kopf bewahren und durchhalten. Weil es sich am Ende auf jeden Fall lohnt. Notizen sind sehr hilfreich. Schon zu Kursbeginn wurde uns dieser Tipp von den Dozenten gegeben. Das habe ich mir seither angewöhnt und wende es oft bei Besprechungen an.

Wie viele Frauen waren bei Ihnen im Kurs?

Wir waren nur drei Frauen in unserem Jahrgang. Der Kurs war trotzdem sehr gemischt. Meine Mitschüler kamen aus den unterschiedlichsten Bereichen mit unterschiedlichen Erfahrungen. Wir haben uns gut ergänzt.

Gibt es einen Unterschied bezüglich Frauen und Männern bei Ihnen im Büro?

Im Büro ist es ziemlich ausgeglichen. Auch auf der Baustelle sind Frauen vertreten.



Kurzinfos der Fachschule für Technik

Fachrichtungen

- Elektrotechnik (Vollzeit, Teilzeit und Mixed Modus)
- Maschinenbau (Vollzeit, Teilzeit und Mixed Modus)
- Bautechnik (Vollzeit)
- Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (Vollzeit)

Dauer

Vollzeit: 2 Jahre

Teilzeit: 4 Jahre (Di, Do Abend und Sa)

Mixed-Modus: 2 Jahre Teilzeit und 1 Jahr Vollzeit

Vorkurs

Wiederholung und Aufbereitung des Lehrstoffes der Berufsschule und Anpassung an die Bedürfnisse der Fachschulausbildung.

Teilzeit: 108 Unterrichtsstunden jeweils am Mo und Mi 18:00 bis 21:15 Uhr von März bis Juli

Vollzeit: 80 Unterrichtsstunden im August

Fördermöglichkeiten

Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

Beantragung bei der zuständigen Stadt oder Landkreisverwaltung

Förderung nach Sozialgesetzbuch (SGB III)

Unter bestimmten Voraussetzungen (z. B. REHA) ist hier eine sogenannte notwendige Förderung möglich. Auskunft erteilt die zuständige Arbeitsagentur.

Zuschuss zu den Schulgebühren

Es kann ein Zuschuss zu den Schulgebühren von derzeit 1166,00 € pro Schuljahr beantragt werden. Die Beantragung geschieht durch die Schule.

Mehr zu Fördermöglichkeiten und Gebühren finden Sie auf unserer Website.

Abschluss

Staatlich geprüfter Techniker

(Bachelor Professional)

Die Möglichkeit an der Fachhochschule zu studieren, können Sie mit der Ergänzungsprüfung erwerben. Die Technikerschule ist so auch eine Alternative zur Fachoberschule.

Unternehmen, die uns unterstützt haben



Viertel Motoren ist autorisierter Servicepartner namhafter Hersteller von Diesel-/Otto-/Gasmotoren sowie Blockheizkraftwerken mit drei Standorten und über 150 Mitarbeitern. Motoreninstandsetzung nach Maß bedeutet für uns sowohl die technische und wirtschaftliche Lösungsentwicklung als auch Ursachenforschung, um Motorenprobleme für den Kunden auch langfristig in den Griff zu bekommen. In unserem technischen Kundendienst realisieren wir Kundenaufträge von einfachen Wartungen bis hin zu komplexen Projekten auf höchstem technischen Niveau in den Bereichen Energieerzeugung, Baumaschinen, Bahn und Schifffahrt.

www.viertel-motoren.de



FlowChief ist ein 2001 gegründeter Spezialist für Software in den Bereichen SCADA, Energiemanagement, IIoT und Cloud Services. Unser Repertoire reicht von der klassischen Visualisierung bis hin zu modernsten Portallösungen für Dienstleister und Hersteller im Bereich Industrie 4.0. Für unsere Kunden aus den Branchen Wasser, Automotive, Maschinen- und Anlagenbau, Energie und Industrie realisieren wir Lösungen zur Visualisierung, Analyse und Überwachung von Maschinen, Anlagen und Prozessen.

www.flowchief.de



Das Ingenieurbüro Schredl mit Sitz in Fürth am Golfpark, steht seit der Gründung im Jahr 1995

durch den Inhaber Willy Schredl für professionelle, seriöse Beratung, Planung und Abwicklung der technischen Gebäudeausrüstung. Unsere unabhängigen Ingenieurleistungen stehen für sehr hohe Qualität und Zuverlässigkeit. Durch kontinuierliches und gesundes Wachstum unseres Unternehmens stehen wir Ihnen seit über 25 Jahren als Kompetenzpartner für Ingenieurleistungen der technischen Gebäudeausrüstung zur Seite.

www.pb-schredl.de



Mit rund 6.500 hoch qualifizierten Mitarbeitern an weltweit mehr als 35 Standorten und einem Jahresumsatz von über 1,7 Mrd. Euro zählt Max Bögl

zu den größten Bau-, Technologie- und Dienstleistungsunternehmen der deutschen Bauindustrie. Seit der Gründung im Jahr 1929 ist die Firmengeschichte geprägt von Innovationskraft in Forschung und Technik – von maßgeschneiderten Einzelleistungen bis zu bautechnisch und ökologisch hochwertigen, nachhaltigen Gesamtlösungen.

www.max-boegl.de



GRUNDIG AKADEMIE
Akademie für Wirtschaft und Technik
gemeinnützige Stiftung e.V.
Beuthener Straße 45
90471 Nürnberg

Tel.: +49 911 40905 01
E-Mail: info@grundig-akademie.de
www.grundig-akademie.de
www.ich-bin-techniker.de